

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

249 (25.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845172)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 249.

Dienstag, den 25. October 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 23. October. Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, unternimmt Se. Majestät der Kaiser, welcher sich wieder ganz erwünschten Wohlseins erfreut, bei günstigem Wetter Spazierfahrten.

Dem Berliner Magistrat ist nachstehendes Dankschreiben zugegangen:

„Es ist Mir eine besondere Freude gewesen, auch an Meinem diesjährigen Geburtstage dem Ausdruck jener warmen und herzlichen Theilnahme zu bezagen, welche der Magistrat der Hauptstadt Mir bei festlichen und bedeutungsvollen Anlässen immer bekundet. Ich bitte, Meinen aufrichtigen Dank dafür zu empfangen. Wenn ein Rückblick auf die Vergangenheit Mir die Genugthuung gewährt, Zeuge der großen Ereignisse gewesen zu sein, welche unser Vaterland geeint und erstarbt, so erfüllt er Mich nicht minder mit der festen Zuversicht, daß das deutsche Volk auch die Prüfung in Ehren bestehen wird, ob es das Gewonnene zu nützen, das Erreichte vor Bedrohung und Gefahr zu sichern vermag. Neues Palais bei Potsdam, den 20. Octbr. 1881. gez.: Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

An den Magistrat zu Berlin.

Während der Hochzeits-Feierlichkeiten in Karlsruhe sprach man von der alsbaldigen Verlobung des Erbgroßherzogs von Baden. Jetzt meldet man der „Kreuz-Ztg.“, daß dieselbe nahe bevorstehe, und zwar mit der Prinzessin Hilba von Nassau, einzigen Tochter des Herzogs von Nassau aus dessen zweiter Ehe mit der Prinzessin Adelheid von Anhalt. Die Prinzessin Hilba ist am 5. November 1864 zu Biederich geboren. Die Wahl des Erbgroßherzogs wird als eine lediglich aus persönlicher Zuneigung hervorgegangene bezeichnet.

Der deutsche Kronprinz hat einer Trauerloge für den verstorbenen Prinzen Friedrich der Niederlande in der Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin bis zum Schlusse beigemohnt und selbst das Wort ergriffen, um in längerer Rede auf die Freimaurertugenden des Verstorbenen hinzuweisen.

Durch das Ableben des durch den Spruch des kaiserlichen Gerichtshofs abgelegten Fürstbischofs von Breslau ist dieser Bischofsstuhl auch im Sinne der Curie erledigt. Die Regierung wird also, wenn sie in der neuen kirchlich-politischen Vorlage den Vorschlag wegen Zurückführung abgelegter Bischöfe wieder erneuern sollte, sich in einer noch ungünstigeren Lage befinden, als im vorigen Jahre; da sie nun nicht mehr darauf exemplificiren kann, daß die Zurückführung eines so wenig extremen Bischofs, wie Dr.

Förster, nicht beanstandet werden sollte. Der Hinweis auf Förster war auch im vorigen Jahre nur Vorwand. Durch den Tod desselben ist aber auch dieser Vorwand weggefallen. Die Regierung hat die Beisetzung des Fürstbischofs Förster in Breslau gestattet. Nachträglich wird noch bekannt, daß der Polizeipräsident von Breslau die feierliche Einholung der Leiche des Fürstbischofs Dr. Förster verboten hat. In Folge dessen wandten sich das Domcapitel und eine Anzahl katholischer Bürger mit der telegraphischen Bitte an den Kaiser in Baden-Baden, die Verfügung des Polizeipräsidenten beanstanden zu wollen.

Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, hat der Reichskanzler auf eine Anfrage, ob ihm die Wahl des Contre-Admiral a. D. Werner (gegenüber Schulze-Delitsch) erwünscht sei, geantwortet: „er würde sich freuen, den Herrn Admiral im Reichstage begrüßen zu können, da er dessen Mitwirkung für die Entwicklung der deutschen Flotte als eine sehr wichtige erachte.“ Die Antipathie zwischen Herrn von Stosch, auf dessen Veranlassung der Rücktritt Werner's zurückzuführen ist, und dem Reichskanzler ist ja bekannt; man sieht es an vorstehender Antwort, daß sie immer noch ungeschwächt existirt. Was würde Fürst Bismarck wohl sagen, wenn Herr von Stosch einmal einem Wahlkreise, in welchem Herr Delbrück candidirte, mittheilte, er würde sich freuen, den Herrn Minister im Reichstage begrüßen zu können, da er dessen Mitwirkung für die Entwicklung der deutschen Wirtschaftspolitik als eine sehr wichtige erachte. Den Erfolg kann man sich ausmalen; man hört im Geiste schon die Donnerworte in der officiellen Presse. Ein besonderes Schlaglicht erhält das Schreiben nach Wiesbaden noch durch die Thatsache, daß nach der Flottenrevue in Kiel der Kaiser sehr anständig gegen Herrn von Stosch war, welcher letzterer auch persona gratissima beim Kronprinzen ist.

In den Entscheidungsgründen zu dem Urtheil des Reichsgerichts gegen Dreuder und Gen. ist ausgeführt, daß die Bildung von Gruppen in Frankfurt am Main, Darmstadt und anderen Orten dazu bestimmt gewesen sei, einen gewaltthätigen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung vorzubereiten und daß die Theilnahme der Verurtheilten an diesen Gruppen in Verbindung mit der planmäßigen Verbreitung verbotener socialdemokratischer Schriften erwiesen und dadurch der Thatbestand des § 86 des Strafgesetzbuchs erbracht sei. Die Handlungen der Verurtheilten seien kein politisches Vergehen, hervorgegangen aus einer idealen Gesinnung, sondern sie seien entspringen aus Neid, Haß und Bosheit, welche selbst vor einer Glorificirung des Mordmordes nicht zurückscheute, und

deshalb sei ihnen das Merkmal der ehrlosen That in Gestalt von Zuchthausstrafe aufzubrüden.

Wie verlautet, ist der Entwurf eines revidirten Genossenschaftsgesetzes im Reichsjustizamt während dieses Sommers so weit gefördert, daß derselbe in der Frühjahrs-session des Reichstages vorgelegt werden wird. In diesem Entwurf haben namentlich, wie es heißt, die Vorschläge Berücksichtigung gefunden, welche in dem Antrage des Herrn v. Mirbach enthalten sind, so daß neben den bestehenden Genossenschaften in Zukunft auch solche Genossenschaften gebildet werden können, die auf der Basis der beschränkten Haftbarkeit beruhen.

Wie verlautet, soll die preussische Regierung bei dem Bundesrathe beantragen haben, bei der bevorstehenden Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Hamburg und die umliegenden preussischen Gebietstheile incl. Lauenburg denselben auch auf Harburg auszudehnen.

In Paris fand am 20. die Vertheilung der Preise der elektrischen Ausstellung statt. Den Vorstiz hierbei führte der französische Minister der Posten und Telegraphen Coehery. In seiner Rede wies derselbe auf die gemachten großen Fortschritte hin, denen voraussichtlich noch größere folgen würden. Große Ehrendiplome sind zuerkannt den Ministerien für Posten und Telegraphen von Frankreich, Deutschland, Oesterreich und England, Ehrendiplome erhielten mehrere französische und ausländische Eisenbahngesellschaften, ingleichen die Firmen Breguet, Christophle, die Telephongesellschaft und die Erfinder Daudot, Edisson, Graß, Plante und Siemens.

In Rußland hat General Graf Ignatieff, das heißt die Moskowiterspartei, durch die Beseitigung des Ministers Grafen Walujeff einen Triumph erzielt, sie hat einen ihrer bedeutendsten Gegner kalt gestellt. Wenn neuerdings aus der russischen Hauptstadt die Nachrichten sich häufen von Verhaftungen, von nihilistischen Proklamationen, von bestehenden Puttschen und Krawallen der Nihilisten, von entdeckten Verschwörungen und dergleichen mehr, so können wir uns des Verdachtes nicht erwehren, daß hier zum Mindesten eine Uebertreibung vorliegt, deren Tendenz dahin geht, den um seine persönliche Sicherheit besorgten Czaren Alexander III. von Reformen abzuhalten und ihn taub zu machen gegen die Rathschläge Derer, welche das Heil für Rußland nicht in der Konservirung des selbstherrschlichen Regiments erblicken. Die Besorgnisse wegen der persönlichen Sicherheit Czar Alexander III. sind es wohl auch gewesen, welche das Projekt einer Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich haben aufschieben machen. Kaiser Franz Josef rüsst sich jetzt, den Besuch

15) Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Mar v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Als Sir Peter von dieser neuen Vereinbarung vernahm, blickte er einen Augenblick verwundert empor, dann rief er: „Ganz wie Du willst, mein Kind!“ und kümmerte sich nicht weiter um die Handlungsweise seiner Frau. Hilba lebte sich nach und nach rasch ein in ihre neue Existenz, doch niemals konnte sie die Worte vergessen: „Es ist das Geld, welches ich verlange, nicht aber das Mädchen.“

Vor einem Jahre ungefähr war Sir Arthur Douchilbe nach Hilba Manor gezogen; durch den Tod eines entfernten Verwandten war ihm das Besitzthum zugefallen, welches sehr nahe an dem Schlosse des Pitcairn's gelegen war.

Die Liebe bleibt ewig ein ungelöstes Mysterium. Weshalb Anice Pitcairn, schön, gefeiert, anmuthig — sich um alle ihre Verehrer nicht kümmerte und ihr Herz, vom Augenblicke des ersten Sehens an, dem Sir Arthur entgegen geschlagen hatte — wer konnte es sagen? — Unstreitbar blieb aber diese Thatsache. Er bewunderte sie — er tanzte, er plauderte gerne mit ihr — aber er liebte sie nicht! Während der ersten sechs Monate seines Aufenthalts auf dem Lande kam er sehr häufig nach Brankfome, doch immer nur, um Lady Pitcairn in geschäftlichen Angelegenheiten um Rath zu fragen, denn er war denselben bis zum gänzlich fremd gewesen.

„Sie sind so gütig wie eine Mutter mit mir!“ sagte er oft, als zu der thätigen, stets freundlichen Dame, welche dann mit Thränen in den Augen zu erwidern pflegte: „Wollte Gott, ich hätte einen Sohn!“

Zeitweise traf es sich dann, daß Sir Arthur zum Gabelfrühstück oder zum Diner in Brankfome blieb, auch wohl mit Anice einen Spazierritt unternahm. Er plauderte mit ihr, als sei sie seine Schwester, und dachte weiter an nichts — ahnte nicht im Entferntesten, daß andere Gefühle in dem Herzen des Mädchens wach geworden waren. Während dieser ganzen Zeit war Cecile abwesend auf Besuch bei einer Tante.

Lady Pitcairn war es, welche plötzlich ernstlich bedachte, ob aus dem steten Umgange mit Sir Arthur nicht etwa Gefahr für das Herz ihrer ältesten Tochter erwachsen könne, und sie beschloß, Anice zu warnen, ihr zu sagen, daß Sir Arthur Douchilbe durchaus keine tiefere Empfindung für sie hege.

„Anice“, sprach sie eines Morgens zu ihrer Tochter, „reitest Du heute wieder mit Sir Arthur aus?“

„Ja, Mama!“

„Hust Du es gerne?“

„Ja, Mama!“

„Er ist ein sehr angenehmer Gesellschafter, doch glaube ich kaum, daß er daran denken würde, zu heirathen!“

Anice lachte. Es war ihr wenig daran gelegen, was man dachte — sie wußte nur, daß sie ihn liebe, von ganzer Seele liebe.

„Ich glaube, daß er nicht daran denkt, zu heirathen“, fuhr die besorgte Mutter fort, „denn hegte er die Absicht überhaupt, so würde er wohl um Dich angehalten haben, Anic.“

„Hat er gesagt, daß er mich nicht heirathen wolle?“

„Nein, liebes Kind — aber —“

Das junge Mädchen lachte leise. Nun, Mama, dann kümmern wir uns nicht weiter um die Zukunft, Sir Arthur ist jedenfalls sehr nett!“

Und die liebevolle Mutter schreckte davor zurück ihrem Kinde zu sagen: „Hüte Dich, ihn zu lieben, denn Du bist ihm gleichgültig.“

Doch selbst wenn sie den Muth gehabt hätte, diese Worte zu sprechen, wäre es zu spät gewesen — ihre Tochter hatte die Liebe empfinden gelernt — welche nur mit dem letzten Athemzuge erlischt — welche selbst im Schmerz die höchste Bönne ist, das einzige Gut, welches uns den Werth des Lebens erschließt. Diese Liebe war ihr ganzes Lebensglück. Das Alltagsleben war ihr zu einem Nichts herabgesunken, sie aß, sie trank, sie schlief, sie tanzte, nur weil sie es eben mußte — doch ihr Herz kannte nur ein Sehnen — die Ver-

einigung mit dem Geliebten! Freudig hätte sie ihr Leben für ihn hingegeben — ihre Liebe war ihr Alles — ihr Ideal, ihr Gott. Und während dieser ganzen Zeit weilte Cecile Pitcairn mit den träumerischen Augen fern vom Elternhause.

22. Kapitel. Selbsttäuschung.

In späterer Zeit blickte Anice Pitcairn auf jene Zeit zurück, wie auf die einzige, welche zu durchleben es der Mühe verlohnt hätte. Sie war glücklich gewesen. — Abfichtlich blind, abfichtlich sich der vollständigsten Selbsttäuschung hingebend — aber glücklich! Sie hatte es gelernt, sich wirklich dem Glauben hinzugeben, daß Sir Arthur sie liebe. Hätte sie die Wahrheit geahnt, daß sie ihm vollständig gleichgültig sei, so würde sie es vielleicht gelernt haben, gegen ihre Liebe anzukämpfen — so aber gewann diese die Oberhand und sie lebte nur in ihr. Anice hatte in ihren Briefen an ihre Schwester nur selten von dem neuen Nachbar gesprochen, Lady Pitcairn erwähnte seiner ebenfalls nicht; Cecile ahnte mithin nicht, daß ihre Schwester den jungen Mann liebe; sie kehrte nach Hause zurück und am Tage ihrer Ankunft machte Sir Arthur bei ihnen einen Besuch.

Als Anice seinen wohlbekannten Schritt in der Vorhalle vernahm, sprach sie: „Cecile, nun kommt unser neuer Nachbar, Sir Arthur Douchilbe!“

Und im nächsten Augenblicke standen sich die Beiden grüßend gegenüber.

Es war die alte — ewig neue Geschichte von der Liebe auf den ersten Blick. Das alte Trauerspiel — dieselbe Leidenschaft, welche allein dem Leben Reiz verleiht, welche mehr Thränen, mehr Haß und Mord hervorgerufen hat, als alle anderen irdischen Leidenschaften, und welche doch ewig fortleben wird — so lange Menschenherzen auf dem Erdballe schlagen.

Anice Pitcairn hatte Herz und Seele — Liebe und Leben jenem Manne gewidmet, der nie mit wärmerem Herzschlag ihren Eintritt begrüßte. Sie hätte ihr Leben hingegeben, um ein Wort der Liebe von seinen Rippen zu ver-

des Königs Humbert von Italien zu empfangen, welcher sich dann zum Kaiser Wilhelm und dem Kronprinzen begeben will, zum drücklich erkennbaren Zeichen dafür, daß Italien dringend einen engen Anschluß an die österreichisch-deutschen Verbündeten wünscht.

Marine.

Wilhelmshaven, 24. Okt. Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht dem Prinzen Heinrich von Preußen Königl. Hoheit, Unter-Lieut. z. S. und Sekonde-Lieut. im 1. Garde-Regiment zu Fuß, zum Lieut. z. S. und gleichzeitig unter Stellung à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, zum Premier-Lieutenant zu befördern.

S. M. Glattdock-Korv. „Ariadne“ Kommandant Kapit.-Lieutenant Frhr. v. Bodenhausen, ist am 21. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr 15 M. in Danzig eingetroffen.

Korv.-Kapt. v. Lepel-Ostig hat einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten. — Kapt.-Lieut. Schlippe ist nach Außerdienststellung S. M. Korv. „Fregata“ nach Kiel abgereist. — Assistent-Ärzt I. Kl. Dr. Kessel ist mit dem Revierdienst bei der 2. Werft-Division und dem See-Bataillon beauftragt.

Kiel, 22. Okt. Postsendungen für die Korvette „Carola“ sind zu dirigieren, wie folgt: bis zum 25. d. Mts. nach Plymouth, vom 26. d. Mts. ab und bis 2. November Mittags nach Madeira — letzte Post 2. November 12¹/₄ Uhr Nachmittags aus Berlin via Plymouth — vom 2. November Nachmittags ab und bis 7. Dezember Mittags nach Capstadt — letzte Post 7. Dezember 12¹/₄ Uhr Nachmittags aus Berlin via Dortmund — vom 7. Dezember cr. Nachmittags ab und bis 27. Januar 1882 nach Sydney (Australien) — letzte Post 27. Januar Nachm. 2¹/₄ Uhr aus Berlin via Brindisi — vom 28. Januar 1882 ab und bis auf Weiteres nach Auckland (Neu-Seeland) deutsches Konsulat. — Der Transportdampfer „Eider“ traf heute, von Danzig kommend, hier ein. — Postsendungen für die Korvette „Ariadne“ sind bis auf Weiteres nach Danzig zu dirigieren.

Sokales.

Wilhelmshaven. Im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen veröffentlichen wir in Folgendem die hauptsächlichsten diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen:

1) Wähler für den deutschen Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Einzelstaate, wo er seinen Wohnort hat.

2) Für die Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

3) Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: a. Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, — b. Personen, über deren Vermögen Concurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer des Verfahrens, — c. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder aus Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben, — d. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind. Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Verbrechen oder Vergehen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

4) Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirk ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. — Jeder darf nur an einem Orte wählen.

5) Die Wahlhandlung, sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

6) Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten zu versehen.

7) Die Wahl ist direkt. Sie erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit. Stellt bei einer Wahl eine absolute Stimmenmehrheit sich nicht heraus, so ist unter den zwei Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, zu wählen. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Loos.

nehmen, und jenes Wort zu ihr zu sprechen, war ihm nie in den Sinn gekommen. Doch als sein Blick auf Cecile's Antlitz ruhte — da erwachte auch die Macht der Liebe zum ersten Mal in seinem Herzen.

In wenig Worten stellte Anice die Beiden einander vor, dann zog sie Sir Arthur's Aufmerksamkeit auf sich, sprach von ihren gemeinschaftlichen Spazierritten, von den Bällen, von Musik und einer Menge Dingen welche nur auf Gespräche Bezug hatten, die sie in früherer Zeit mit ihm geführt, damit Cecile begreife, daß Sir Arthur ihr alleiniges, ausschließliches Eigenthum sei — doch ihre weise Strategie kam zu spät.

Das schöne Mädchen gewahrte es auf den ersten Blick, wie des jungen Mannes Auge bezaubert auf Cecile haftete; ihr Herz stand fast still vor wildem Schmerz, als sie es gewahrte. Dann aber sagte sie sich, daß sie wahnsinnig sei — es sei natürlich, daß Cecile ihm gefalle. Dies aber vermöge nichts mehr zu ändern an seinem Gefühle zu ihr. Arthur blickte empor und gewahrte den sorgenvollen Ausdruck ihrer Züge, ohne ihn zu fassen.

„Sie vernachlässigen mich ja ganz“, sprach Anice, indem sie zu lächeln versuchte, doch sie war bleich geworden bis an die Lippen. Er trat sofort an sie heran und ließ sich in ein leichtes Gespräch mit ihr ein.

Nach einigen Minuten bemerkte er: „Wie schön Ihre Schwester ist, Sie sprachen mit mir ja nie davon.“

„Ich ahnte nicht, daß es Sie interessiren werde.“

Langsam hob Anice den Blick empor und sah ihn an; sie wußte, was er in ihren Augen lesen mußte — sie versuchte es, das Gefühl zu verbergen, doch es gelang ihr nicht — eine Welt von Leidenschaft lag in ihrem Blicke. Er hatte beabsichtigt die Farbe ihrer Augen zu erforschen, doch als er den Ausdruck gewahrte, vergaß er alles Andere.

„Ich hoffe zu Gott, ich irre mich“, dachte der junge Mann. „Sie kann mich doch nicht lieben — doch jene Augen — ich wollte, ich hätte sie nie gesehen!“

Nachdem der Besucher sich schon eine Zeit lang entfernt

8) Ueber die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahlzettel entscheidet mit Vorbehalt der Prüfung des Reichstags allein der Vorstand des Wahlbezirks nach Stimmenmehrheit seiner Mitglieder. Die ungültigen Stimmzettel sind zum Zwecke der Prüfung aufzubewahren.

* Wilhelmshaven, 24. Okt. Nachstehend publiciren wir nochmals die Wahllokale für die Reichstagswahl am 27. Oktober. Die Abgabe der Stimmzettel hat zu erfolgen für den ersten Bezirk in der „Wilhelmshalle“, für zweiten Bezirk in „Burg Hohenzollern“, für den dritten Bezirk bei Herrn Restaurateur Ernst in der Neuen Straße, und für den vierten Bezirk im Gasthaus des Hrn. Oberwurtel in der Bismarckstraße. Die Wahlhandlung beginnt Vormittags 10 Uhr und wird geschlossen Abends 6 Uhr.

* Wilhelmshaven, 24. Oktober. Im Saal der „Wilhelmshalle“ gab gestern unsere Marine-Capelle ein Abend-Concert a la Strauß, welches seiner hübschen Programmnummern und trefflichen Ausführung wegen den lebhaftesten Beifall gefunden hat.

Wilhelmshaven. Wie alljährlich, so sind auch zum 31. Oktober d. J. die öffentlichen Kassen veranlaßt, bei Schluß der Dienststunden festzustellen, welche Beträge an Reichs-Goldmünzen, an Einhalerstücke und an Reichs-Silbermünzen in den Geldbeständen vorhanden sind.

† Belfort, 24. Oktober. Die zum Sonnabend, den 22. d. M. angekündigte Neutervorlesung des Herrn Köhler in dem Saale des Herrn Schulz konnte leider nicht stattfinden, da Herr Köhler durch plötzliche Erkrankung verhindert wurde. Hoffentlich wird derselbe bald wieder in der Lage sein, die beabsichtigten Vorträge zu halten, da die Neutervorlesungen hier noch vom vorigen Winter her vorthelhaft bekannt sind.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Küstertiel, 22. Okt. Die Schifffahrt hieselbst hat wegen vorgerückter Jahreszeit kürzlich sehr abgenommen. Es liegen im hiesigen Hafen gegenwärtig nur vier Schiffe. Ein Ruffschiff, welches eine Ladung Holz von Kragerö (Norwegen) hier gelocht, hat bereits abgetakelt und Winterlager genommen. Das Schiff „Zwei Gebrüder“ von Forumeriel, mit Cement und Gerste von Bremerhaven nach Forumeriel bestimmt, konnte wegen starken und conträren Windes seinen Bestimmungsort nicht erreichen und ist deshalb hier binnen gelaufen.

|| Zabelstie, 22. Okt. In der Außenjade zwischen Erilbumeriel und Forumeriel ist dieser Tage eine große spitze Seetonne (Schiffszeichen), welche zur Bezeichnung des Fahrwassers ausliegen) treibend gefunden und geborgen worden. Die sehr gut erhaltene, vollständig wasserdichte, mit einer langen starken eisernen Kette versehene Tonne trägt die Zeichen B. W. sowie die Jahreszahl 1859. Dieselbe ist zum Zweck weiterer Verfügung nach Küstertiel gebracht.

X Neuende. Der Steinfußweg zwischen Küstertiel und Neuende ist kürzlich nachgehoben, die schadhafte Stellen umgelegt und ausgebessert. Da dieser Pfad nicht nur als Kirchweg der unserer Gemeinde angehörigen Ortschaft Küstertiel zur hiesigen Kirche, sondern auch als einziger Fußweg von da zum Doktor und zur Apotheke benützt werden muß, wird diese endliche Verbesserung mit Freuden begrüßt. Ebenso dringend notwendig wäre eine endliche Ausbesserung des Steinfußweges von Neugrodenbeich nach Küstertiel. Dieser Schlammweg, welcher den Namen Steinfußweg durchaus nicht mehr verdient, indem die meisten Steine zerbrockelt oder aber mit Erde und Schlamm vollständig bedeckt sind, muß tagtäglich von einer größeren Anzahl Kinder als Schulweg benützt werden. Mehrere Interessenten dieses Pfades, welche nun schon Jahr aus Jahr ein ihr Scherflein zur Neuender Gemeindefasse getreulich beisteuern, erhoffen auf dem Wege öffentlicher Klage eine schleunige wohlverdiente Abhilfe. Sollte wider Erwarten das Gegentheil eintreten resp. man belieben, diesen Fußweg in Vergeßtheit und somit noch mehr verkommen zu lassen, sehen sich mehrere Anwohner genöthigt, weitere Schritte einzuschlagen.

hatte, gewahrte Anice, wie ihre Schwester träumerisch am Fenster saß und in's Weite starrte.

„Woran denkst Du, Cecile?“

„An unseren neuen Nachbar, Sir Arthur.“

„Ich rathe Dir, nicht allzuviel seiner zu gedenken — Mama meint, er hege keinerlei Heirathsabsichten!“

Cecile lachte, wie auch Anice einst gelacht hatte.

„Daran ist mir nichts gelegen, — Du sagtest mir gar nicht wie schön er ist, Anice — weshalb nicht?“

„Findest Du ihn schön?“

„Ja — ich habe nie ein sympathischeres Antlitz gesehen, warum hast Du mir denn vorenthalten, wie angenehm er ist?“

„Ich weiß nicht — ich —“ doch Cecile unterbrach die Schwester und schlang ihre weißen Arme um deren Hals.

„Anice“, sprach sie sanft, „sage mir — liebst Du Sir Arthur?“

Du scheinst viel mit ihm gewesen zu sein!“

Ein freimüthiges Wort — und viel bitteres Leid wäre erspart gewesen!

„Sag' mir's, geliebtes Schwesterchen, liebst Du ihn?“

Doch Anice war stolz — um jeden Preis wollte sie ihr Empfinden verbergen. „Ihn lieben! — Was meinst Du?“

— Er ist ein ganz angenehmer Mensch, ein moderner Ritter Bayard — wir mögen ihn Alle gerne leiden.“

„Ist das auch Alles, Anice? — Ich — ich freue mich dessen; ich glaube beinahe, Du wärst ihm verlobt — doch dann würdest Du mir's doch sicherlich mitgetheilt haben!“

„Weshalb bist Du froh, wie kann es Dich froh oder traurig machen?“ fragte die ältere Schwester hastig.

„Ich weiß selbst nicht, warum es mich freut“, entgegnete Cecile unbefangen und schweigend wandte Anice sich hinweg.

Einige Tage später kam Sir Arthur abermals und brachte einige seltene Blumen, welche Lady Pitcairn gewünscht hatte.

Die Schwestern waren wie gewöhnlich zusammen, doch an Cecile's Seite war es, daß der junge Mann sich niederließ. Sie luftwandelten dann zusammen im Garten und

Emden 22. Okt. Minister v. Puttkamer ist gestern Abend in Begleitung der Herren Oberpräsident v. Leipziger, Oberregierungsath Haase, Regierungsaurath Tolle und Landdrost v. Zakrzewski hier angekommen und im Weißen Hause abgestiegen. Empfangen wurde Se. Exc. von den Herren Kreisauptmann v. Weyhe, St. d. s. b. i. c. a. Metzger und Bürgervorsteher-Wortführer Franz D. Jhnen. Der Herr Minister fuhr heute Morgen, nachdem er das Rathhaus und das Gasthaus besehen hatte, um 9 Uhr von hier ab. Er wird, wie wir hören, eine Inspectionsreise durch sämtliche Landdrostieien der Provinz Hannover unternehmen. Veranlassung hierzu ist die beabsichtigte Verwaltungsorganisation, welche in der Provinz eingeführt werden soll. Herr v. Puttkamer will sich persönlich von den Verhältnissen in der Provinz überzeugen. Bei dieser Gelegenheit wird der Minister des Innern, wie uns mitgetheilt wird, auch die neuen Petroleumwerke in Delheim besuchen und sich von den dortigen Verhältnissen persönlich Kenntniß und Einsicht verschaffen. (Emd. Ftg.)

Nordenhamm, 20. Okt. Der Lloyd-Dampfer „Falte“, welcher am Donnerstag mit ca 2000 Schafen von hier resp. Gersemünde nach England abging, hat schwer mit dem Orkan zu kämpfen gehabt. Die eingetroffene Depesche besagt: 940 Schafe über Bord, Rest schwach.

Norden, 21. Okt. Heute Morgen gegen 11 Uhr wurde unsere Stadt durch den Besuch der Herren Minister v. Puttkamer, Excellenz, Oberpräsidenten v. Leipziger und Landdrosten v. Zakrzewski und Anderen beehrt und bewillkommene ihre Gäste durch reichen Flaggenschmuck. Der hohe Besuch begab sich zunächst zum Herrn Regierungsath Tilemann zum Frühstück und dann zum Rathhause, wo die städtischen Collegien Sr. Excellenz durch Hrn. Bürgermeister Taack vorgeführt wurden. Nach einer kurzen Unterredung daselbst besichtigte der Herr Minister mit den übrigen Herren die Ackerbauschule und die Volkereischule und verfügte sich sodann nach dem Norddeich, wo der Strohdick und die kürzlich erlittenen Deichbeschädigungen in Augenschein genommen wurden. Von der Tochter des Grenzbeamten Heim nahm Se. Exc. der Herr Minister dort ein Blumenbouquet mit freundlichem Danke in Empfang. Von Norddeich sind die hohen Herrschaften nach Lützburg zum Herrn Grafen zu Inn- und Knyphausen zum Diner gefahren und werden sich von dort nach Emden begeben.

Hannover. S. M. der Kaiser hat an den Verwaltungsrath und die Direction des Preussischen Beamtenvereins zu Hannover die nachstehende Cabinetsordre erlassen:

Aus der Eingabe vom 6. d. M. habe Ich mit Genugthuung ersehen, mit welchem Ernste der Preussische Beamtenverein, seinem hohen Zwecke entsprechend, die Wohlfahrt des gesammten deutschen, insbesondere des preussischen Beamtenstandes zu fördern unablässig bemüht ist. Ich freue Mich, daß diese edlen Bestrebungen bisher von so segensreichem Erfolge begleitet gewesen sind. In der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens hat der Verein unter der bedächtigen und umsichtigen Leitung seines Vorstandes einen Aufschwung genommen, der ihm nicht nur einen festen Bestand sichert und eine ausgebreitete Wirksamkeit zum Wohle der Beamten gestattet, sondern auch für eine weitere Entwicklung und damit für eine um so vollkommene Erreichung seiner Ziele Gewähr leistet. Einem solchen auf gesunder Grundlage ruhenden Vereine gehört Mein volles Interesse und Ich erfülle daher in Verthätigung desselben gern den Mir ausgesprochenen Wunsch, indem Ich das Protectorat über den Preussischen Beamtenverein hiermit annehme. In der Erwartung, daß Mir fortan alljährlich über die Thätigkeit des Vereins Bericht erstattet wird, wünsche Ich demselben auch ferner ein glückliches Gedeihen zum Heil und Segen des gesammten deutschen Beamtenstandes.

Baden-Baden, den 18. Oktober 1881.

gez. Wilhelm.

Bremerhaven. Die Danpsschiffe der Linie Bremerhaven-Neworleans werden fortan wieder Havana an-

bewunderten viele der schönen Blumenstücke, welche in vollem Schmucke prangten.

Arthur pflückte eine halb aufgeblühte Rose und reichte sie Cecile. „Ihr Ebenbild!“ sprach er, sich tief verneigend, und Anice Pitcairn's schöne Augen sprühten Feuer. Sie liebte ihn mehr denn ihr Leben und ihr hatte er noch niemals eine Blume angeboten.

„Mein Ebenbild!“ lachte Cecile — „Sie sind höchst poetisch, Sir Arthur!“

„Alltagspoesie!“ spottete Anice.

„Ich sah nie Etwas, das Ihnen ähnlicher gewesen wäre, denn jene Rose, Fräulein Cecile!“

„Anice — was ist geschehen — weshalb blickst Du mich so sonderbar an?“ rief im selben Augenblicke Cecile.

Mit eiserner Gewalt bezwang sich aber Anice, sie lachte, obgleich das Feuer wilderster Eifersucht in ihrem Herzen brannte. Cecile war einige Schritte vorausgegangen und Anice legte die Hand auf Arthur's Arm.

„Ich bin eifersüchtig!“ flüsterte sie mit bezauberndem Lächeln, „errathen Sie, weshalb?“

„Ich vermag es nicht, denn ich kann mir nicht denken, wie Sie Ursache zur Eifersucht haben sollten!“

„Wie lange kenne ich Sie nun schon, Sir Arthur?“

„Beiläufig sechs Monate, denke ich!“

„Erst sechs Monate — und ihr war es doch, als habe sie ihn ewig gekannt.“

„Sechs Monate, und diese ganze Zeit hindurch haben Sie mir niemals eine Blume gegeben, meine Schwester aber kennen Sie erst seit wenigen Tagen und schenken ihr schon eine Blume, mithin bin ich eifersüchtig!“

Was sollte er antworten? Die Worte: „Ich liebe Ihre Schwester“ schwebten auf seinen Lippen — doch die Artigkeit gebot ihm, sie nicht auszusprechen. „Ihre Eifersucht hält sich in anmuthsvollem Lächeln!“ entgegnete er.

„Vielleicht nur, um besser die blutigen Zähne zu verbergen!“

(Fortsetzung folgt.)

laufen und die Correspondenz dahin vermitteln. Der Abgang aus Bremerhaven erfolgt am 26. Oct., am 16. November, am 14. Dezember und dann jeden vierten Mittwoch.

Gerichtssaal.

* Oldenburg, 20. Okt. In der gestrigen Verhandlung des Schwurgerichts wurde der Kassirer der Strafanstalt zu Becta, Eduard Schönau, wegen Unterschlagung von zusammen über 12,000 M. ihm anvertrauter Kassen-gelder zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 4 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

In der Verhandlung vom 20. wird angeklagt wegen Verbrechen des Raubs die Ehefrau des Pferdehändlers Johann Lönjes, Tina geb. Klattenberg zu Sedan. Dieselbe ist 36 Jahre alt, bereits dreimal wegen Diebstahls, einmal wegen Mißhandlung und Beleidigung und einmal wegen Hausfriedensbruchs vorbestraft und steht nach der Erklärung der Zeugen in einem sehr schlechten Rufe. Am 30. August d. J., Morgens gegen 6 Uhr, hatte sich der Arbeiter Friedrich Dirks aus Worjum von einem längeren Marsche ermüdet zwischen Neuende und Sedan einige Schritte vom Wege auf einen Erdhügel gesetzt und war eingeschlafen. Die Angeklagte, welche vorüberging, setzte sich zu ihm, nahm ihm aus seiner Westtasche 15 Pf. und durchsuchte seine Taschen auf weitere Wertgegenstände. Dirks erwachte hierdurch, bemerkte, daß ihm seine 15 Pf. aus der Westtasche gestohlen worden und verlangte solche von der Angeklagten zurück. Diese aber sprang auf und eilte nach ihrer einige hundert Schritte entfernt liegenden Wohnung. Dirks verfolgte sie bis in die Oberetage der Wohnung, verlangte sein Geld zurück, wobei er die Angeklagte am Kleide festhielt. Oben auf der etwa 20 Stufen hohen Treppe angelangt, verlangte Dirks nochmals sein Geld, die Angeklagte aber drehte sich um und stieß ihn die Trepp hinunter. Dirks erhielt in Folge dieses Sturzes eine erhebliche Kopfverletzung, welche heftig blutete und ihn etwa eine halbe Stunde lang betäubungslos machte, auch eine achtstägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte und nach mehreren Wochen noch nicht wieder geheilt war. Der Genarm Heese, welcher gleich nach dem Vorfall die Taschen der Angeklagten visitirte, fand bei ihr ein 10. und ein 5-Pfennigstück. Die Angeklagte, welche anfangs leugnete und den Vorfall in lägen-hafter Weise entstellte, hat schließlich die Entwendung der 15 Pf. nicht weiter in Abrede gestellt, auch eingeräumt, daß Dirks sie mit dem Verlangen nach Rückgabe des Geldes verfolgt habe, leugnet aber, denselben die Treppe hinabgestoßen zu haben. Allein letzteres wird durch die Zeugen bezeugt. Nach stattgefundener Verhandlung bejahen die Herren Geschworenen die Schuldfragen und verurtheilt der Gerichtshof, wie von dem Herrn Staatsanwalt beantragt, die Angeklagte in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und erkennt schließlich wider sie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Drei Kandidaten.*

(Eingefandt.)

Die Wahl steht unmittelbar vor der Thür, und es erscheint daher angemessen, da voraussichtlich die Stimmen auch in unserer Stadt sich auf die einzelnen Kandidaten zertheilen werden, durch Wiedergabe der verschiedenen politischen Ansichten, welche von den drei zur Wahl stehenden Kandidaten vertreten werden, zur Klärung des Augenblicks und zur freien Beurtheilung der politischen Situation beizutragen. Der Kandidat der Centrumpartei, der in unserem Wahlkreise lediglich die Papenburger Stimmen auf sich vereinigt, wird hierbei eine besondere Besprechung nicht erfahren.

Herr Ahlhorn ist Kandidat der Fortschrittspartei. Er bekämpft als solcher die neue Wirthschaftspolitik, und verlangt die Aufhebung von Zöllen, durch welche wichtige Verbrauchsgegenstände betroffen würden. Er bekämpft ferner die socialen Verbesserungspläne; er will einerseits die Aufhebung des Socialistengesetzes und sieht andererseits die positive Reform in einer weiteren Ausbildung des Gastpflichtgesetzes durch Ausdehnung auf alle Arbeiter, die bestimmten Gefahren unterworfen wären, und durch Erleichterung der Beweispflicht bei eingetretenen Unfällen. Die Entlastung der Gemeinden hält er für weniger erstrebenswerth als die Herabsetzung der Staatssteuern, von denen er die directen den indirecten bei Weitem vorzieht, weil die letzteren vorzugsweise auf den kleinen Mann lasteten. Diese Herabsetzung der Staatssteuern will der

* Dem vorstehenden Artikel, welcher die Ziele der drei Bewerber um unseren Wahlkreis dem Wähler nochmals vergegenwärtigt, ohne für einen der Kandidaten Propaganda zu machen, glauben wir die Aufnahme nicht verweigern zu dürfen.

Kandidat erreichen durch ein ausgedehntes Sparsystem, durch die Einführung einer zweijährigen Dienstzeit, welche zur Ausbildung der Einzelnen vollkommen genüge, durch eine Erhöhung der Branntweinsteuer (also doch mittels indirekter Steuer). Den Tabak hingegen will Herr Ahlhorn nicht höher besteuert wissen, und das Tabakmonopol weist er gänzlich von der Hand; in gleicher Weise verweist er die Quittungssteuer. Dem Kanzler macht es der Kandidat noch zum besonderen Vorwurf, daß er sich nicht zu rechter Zeit gegen die Judenbeze ausgesprochen. Herr Ahlhorn erstrebt im Uebrigen die Vereinigung aller liberalen Fraktionen zu einer einzigen großen Partei an.

Herr v. Freeden ist Nationalliberaler und hat sich speciell zu dem Inhalt derjenigen Rede bekannt, die Herr v. Bennigsen kürzlich in Hannover gehalten. Es bleibt immerhin zu bedauern, daß der Kandidat zu wenig Veranlassung genommen hat, über die einzelnen Fragen sich zu äußern, welche in einer großen Partei-Rede, wie Herr v. Bennigsen seiner Stellung nach sie zu halten gezwungen war, füglich keinen Platz finden konnten. Herr v. Bennigsen hat als Führer von Bedeutung mit Recht das Hauptgewicht gelegt auf eine Klarlegung des Verhältnisses der Partei als solcher zu den gegenwärtig bewegenden politischen Faktoren — zu den Parlamenten und zu der Person des Reichskanzlers. Herr v. Freeden hatte eine wesentlich andere Aufgabe und wir hätten gewünscht auf die einzelnen gesetzgeberischen Fragen und namentlich auf diejenigen, die in den Rahmen des Parteiprogramms absichtlich nicht aufgenommen sind, eine klare und erschöpfende Antwort zu erhalten. Wir glauben zunächst aus den Reden des Herrn v. Bennigsen — und zwar im Gegensatz zu den Auslegungen weiter linksstehender Organe, die in denselben die Bürgerschaft für die Bildung einer „großen wahrhaft-liberalen Partei aller Schattirungen von Bennigsen bis Birchow“ erblicken, das Bestreben zu erkennen, zu einer konservativ-liberalen Mehrheit zu gelangen, die nicht in einer unfruchtbareren, sondern in einer maßvollen Elemente zusammengefaßt, sich bemüht, die berechtigten Reformpläne des Kanzlers zum Heile unseres Volkes zu gestalten. Nach dem Programm des Herrn v. Bennigsen würde Herr v. Freeden dem Unfallversicherungsentwurf in der Weise entgegenkommen, daß er die Reichsanstalt bewilligte, jedoch unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Privatgesellschaften und ihres Versicherungswesens, das er im einzelnen Falle sogar — als Nothbehelf und beschränkt — den Staatszuschuß concedirte. Herr v. Freeden ist ferner ein entschiedener Gegner des Tabakmonopols. Der Kandidat hat sich in Anruch für eine Vereinigung des Kulturkampfes ausgesprochen, von dem er trotzdem nicht bedauert, daß er seinerzeit entstanden, weil er Klarheit in dem Verhältniß zwischen Kirche und Staat geschafft habe; er verlangt die Aufrechterhaltung des Civilstands-gesetzes. Die Schule vindicirt er dem Staat, und will in dieser Hinsicht den Geist der Falk'schen Gesetzgebung erhalten wissen. (Dieser Gegenstand berührt übrigens nur den Preuß. Landtag.) Er ist für die einjährige Budgetperiode. An den Korn- und anderen Zöllen will Herr v. Freeden zunächst nicht rühren.

Der dritte Kandidat, Herr v. Dörnberg, gehört keiner Partei an; er wird aber von den Konservativen unterstützt, vielleicht auch von einem Theil des rechten Flügels der National-Liberalen. (Sein Programm folgt in der nächsten Nummer.)

Vermischtes.

London, 21. Okt. Eine Depesche aus Lloyd's aus den von heute meldet: Der Dampfer „Koning der Nederlanden“ (3032 Tonnen, 400 Pferdekraft, 1872 an der Clyde bei Elber u. Co. gebaut, der Gesellschaft „Nederland“ in Amsterdam gehörig, von Batavia nach Amsterdam, brach am 4. Oktober den Schraubenschaft und kenterte am 5. Oktober. 28 Personen sind getretet. Hinsichtlich 6 Bote mit 175 Personen ist man bis jetzt ohne Nachricht.

Berlin, 19. Okt. Die Feuerländer, die von dem Hamburger Kapitän Schwere seiner Zeit vom Kap Horn nach Havre gebracht waren und bisher in Paris sich produzirt haben, sind am Mittwoch, Nachmittags 4 1/2 Uhr, unter Führung des Herrn Hagenbeck mit der Leichter Bahn wohlbehalten hier angekommen. Die Gesellschaft besteht aus vier Männern im Alter von 18—40 Jahren, vier Frauen im Alter von 20—30 Jahren und zwei kleinen Mädchen, 1 1/2 und 2 1/2 Jahre alt. Während der Reise, die in einem einfachen Güterwagen erfolgte, wurden diese Urmenschen mit etwa 60 kg halb gerösteten Rindfleisch und 40 l Mischeln verproviantirt, während ihnen als Getränk nur Wasser gereicht wurde. Bei ihrer Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe wurden sie in Droschken nach dem Zoologischen Garten befördert, wo sie um 5 1/4 Uhr eintrafen

und dort provisorisch in dem sogenannten Straußenhaus und der zugehörigen Einfriedigung untergebracht wurden. Das Erste, was sie durch Zeichen verlangten, als sie ankamen, war Feuer, um das sie sich sofort in höchst malerischen Gruppen lagerten, und sich weber durch Rauch noch durch Funken flären ließen. Sie rösteten sodann den Rest des mitgebrachten Fleischvorrathes und verzehrten dasselbe. Die Männer fielen zuerst über das Fleisch her wie wilde Thiere über eine Beute, setzten einen Fuß auf ihren Antheil, von dem sie sich große Fetzen mit den Fingernägeln abrissen und dieselben mit thierischer Gier verschlangen. Erst nachdem sie ihren Hunger befriedigt, überließen sie den Frauen und Kindern den Rest. Die Männer haben Mittelgröße, jedoch magere und etwas ungestaltete Glieder, der Rumpf ist im Verhältniß zu den Beinen ungewöhnlich lang. Die Hautfarbe ist braunroth, die Haare sind tiefschwarz, lang und dicht; die Zähne sind blendend weiß, scharf und sehr spitz. Von Kleidung ist bei diesen Leuten kaum zu sprechen. Obwohl in ihrer Heimath eine Kälte von 6 Grad vorherrschend ist, laufen sie fast stets unbekleidet. Hier haben sie alte Ponchodecken um die Beinen und Felle vom wilden Guanaco um die Schultern. Die Frauen tragen sich ähnlich wie die Männer, sie sind lange nicht so mager wie die letzteren. Die Haare hängen zu beiden Seiten des Kopfes in langen Strähnen herab, während dieselben über der Stirn kurz abgeschnitten sind. Die ziemlich flache Brust ist durch eine Art Netz gehalten, außerdem tragen sie viel Geschnide. Nach der Mahlzeit rauchten die Männer mit vielem Genuß Cigarren und begaben sich sodann mit ihren Familien in das Innere des Straußenhauses. Während ihrer Anwesenheit wird eine ethnographische Sammlung von Waffen, Haus- und Jagdgeräthen im Antilopenhause ausgestellt sein.

— Maulkörbe für Menschen. Das „Secolo“ schreibt: „Der Präfect einer der ersten Städte Italiens, ein reicher Grundbesitzer, läßt den Arbeitern in seinen Weinbergen im Jahre 1881 während der Weinlese eiserne Maulkörbe anschaffen, um sie zu verhindern, Trauben zu kosten. Diese elende Handlungsweise gelangt schon im vorigen Jahre zur Kenntniß der Regierung, doch der Präfect blieb nach wie vor im Amte.“

— Filzene Wohnung für Filze. In Belgien hat ein Hutmacher ein Haus aus reinen Filze gebaut. Es wurden hierzu 23,000 alte ein- und ausgelebene Filzstücke verwendet. Das originelle Haus hat einen mit Ständern versehenen Holzboden und wiegt nur 72 Zentner. Es hat Raum für eine Jungesellenfamilie. Es soll ein Asyl werden für reiche „Filze“, die aus Geiz nicht geheirathet, in Verborgniß, eine Frau und Kinder ernähren zu müssen.

Nachrichten für Seefahrer.

Wilhelmshaven, 24. Okt. 1. Vertriebung des älteren Eider-Feuerschiffes. Schleswig-Holstein. Am 15. Oktober cr. ist den älteren Eider-Feuerschiff die Kette gebrochen, und ist dasselbe vertrieben. Am 17. Okt. ist das Feuerschiff durch den Dampfer „Triton“ in den Hafen von Tönning gebracht worden. 2. Leuchtturm auf dem Rothen Sande. Weiser. Der Caiss.-u. Fundament des auf dem Rothen Sande zu errichtenden Leuchtturmes ist seit dem 13/14. d. Mts. verschwunden und bei Niedrigwasser nichts von demselben zu entdecken. Eine nähere Untersuchung der Bruchstelle, neben welcher eine große Bractonne ausgelegt ist, hat infolge der stürmischen Witterung noch nicht ausgeführt werden können. 3. Veränderter Anstrich der Gasboje im Wangerooger Fahrwasser der Jade. In dem Anstrich der in der Mündung der Jade stationirten Gasboje, welche einkommend an B. B. zu halten ist, sind die rothen Streifen entfernt worden, so daß die Boje jetzt mit Ausnahme des in weißen Buchstaben befindlichen Namens „JADE“ ganz schwarz ist. 4. Zerstörung der Strandbale auf der Insel Wangerooger Fahrwasser der Jade. Die auf dem Oststrand der Insel Wangeroog errichtete gewöhnliche Bale in Ständengestalt (Strandbale) ist bei der Sturmfluth vom 14. zum 15. Oktober d. J. fortgerissen worden. — 5. Herausgabe neuer Deutscher Admiraltäts-Karten. Von dem „Hydrographischen Amt der Kaiserlichen Marine“ ist soeben herausgegeben und in Kommission bei Dietrich Reimer, Karten- und Globen-Handlung, Berlin SW, Anhaltstraße Nr. 12, erschienen: D. A. Karte Nr. 74. Nordwest-Küste von Neuguinea, mit den Einsegelungen nach Strahlund. D. A. Karte Nr. 61. Nordsee. Section II. Schleswig-Holstein, Westküste. Südtlicher Theil. Berichtigt bis Oktober 1881. (Neubestimmung der Eider.)

| Wilhelmshaven, 21. Okt. Consolbericht der Oldemb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven). | | | |
|---|---------|----------|---|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | gekauft | verkauft | |
| 100,00 | 101,20 | 101,75 | % |
| 4 " Oldemb. Consols | 100,00 | 101,00 | % |
| 4 " " Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher. | | | |
| 4 " Feuersche Anleihe | 100,00 | 101,00 | % |
| 4 " Oldemburger Stadt Anleihe | 100,00 | 101,00 | % |
| 4 " Landtschaft. Central-Baandbr. | 100,30 | 100,85 | % |
| 3 " Oldemb. Prämienanl. p. St. in W. | 153,00 | 154 | % |
| 4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874 | | | |
| 4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe | 100,40 | 100,95 | % |
| 4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe | | | |
| 4 1/2 " Baandbr. der Rhein. Hyp.-Bank | 100,00 | | % |
| 4 " Baandbr. der Rhein. Hyp.-Bank | 99,00 | 100,00 | % |
| 4 1/2 " Baandbr. der Braunschw. Hannoverisch Hypothekbank | | 102,05 | % |
| 4 " Baandbr. der Braunschw. Hannoverisch Hypothekbank | 96,80 | 97,35 | % |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 167,95 | 168,75 | % |
| " " London kurz für 1 Pfr. in M. | 20,39 | 20,50 | % |
| " " Newyork kurz „ 1 Doll. „ | 4,20 | 4,26 | % |

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche einen Gewerbebeschein zum Gewerbebetriebe im Umherziehen für das Jahr 1882 zu haben wünschen, werden hierdurch aufgefordert ihre Anträge spätestens im Laufe des Monats October d. J. unter Vorlegung des Gewerbebescheins pro 1881 beim Königl. Amte hieselbst einzubringen, weil spätere Anträge erst demnächst Berücksichtigung finden können.

Wilhelmshaven, 8. Oct. 1881.

Der Amtshauptmann.
F. B.: L. von Winterfeld.

Deffentl. Verkauf.

Der Schmiedemeister W. Wilfen zu Neuender-Kirchreihe, als Curator über den geisteskranken

Zimmermann G. S. Rohrigs daselbst, läßt am

Mittwoch, d. 26. d. M.,
Nachmittags
präc. 1 Uhr anfangd.,

im Hause seines Curanden:

1 Kleiderschrank, 1 Küchen-schrank, 1 Kommode, 1 Kiste, 3 Tische, 10 Stühle, 1 Spiegel, 2 Wanduhren 1 vollständiges Bett, versch. Bett- und Leinens-zeug, Frauenkleidungsstücke aller Art, zinnerne Kaffeekannen und Waage, Kupf- und Brennholz, Torf, 1 Parthie Heu, über-haupt sämmtliches Haus- und Küchengeräth, auch 1 Hobelbank, öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, 19. October 1881.

G. S. Cornelissen,
Auctionator.

Verkauf.

Der Malermeister Hr. P. Meyer in Wilhelmshaven, als Vormund der minderjährigen Tochter des weil. Arbeiters Heinrich Martens zu Kopperhörn, läßt am

Dienstag, 25. d. M.,
Nachm. 2 Uhr anfgd.,

im Sterbehause folgende Gegenstände, als:

2 Ober- und 2 Unterbetten, 2 Pfehle, 4 Kissen, Bett- und Kissenbezüge, Bettlaken und Handtücher, 2 amerik. Wand-uhren, 1 silberne Taschenuhr mit do. Kette, 2 Tische, 1 Küchen- und 1 Leinensschrank, 1 Kommode, Stühle, 2 Künen, 1 Spiegel, 1 Kuppellampe,

ferner:
verschiedene Mannkleidungs-

stücke, auch 200 Bund Stuhl-rücken und 2 Pfd. Rohr zum Stuhlrechten, sowie viele Haus- und Küchengeräthe u. s. w. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten auf Zahlungsfrist verkaufen; wozu Kaufliebhaber ein-geladen werden.

Hoppens, 17. October 1881.

H. Meiners

Auf obiger Auction kommen noch mit zum Verkaufe:
1 Glaschrank, 1 Ausziehtisch für 12 Personen, 1 eichene Kiste und 3 Stühle.

D. S.

Gesucht

zum 1. Nov. ein Küchenmädchen, welches auch melken kann. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Frau Knoop.

Zu vermieten

in Umstände halber zum 1. Nov. eine Unterwohnung zu 150 Mk. Börsenstr. 33.

Zu vermieten eine Unterwoh-nung auf sofort mit Stall, Kammer und Bodenraum.
Tonneich 105

Gesucht

eine Frau oder Mädchen für die Morgenstunden. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Am Sonnabend wurde bei Alt-beppens ein Wenagenkessel gefunden. Abzuholen gegen Erstat-tung der Insertionskosten bei
Rose, Altbeppens 144.

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt.
Th. Süß.

Wahl-Aufruf.

Der 27. October, der Tag der Wahl eines Abgeordneten für den nächsten Reichstag, steht vor der Thür. Es ist daher hohe Zeit, daß die Wähler sich die große Wichtigkeit ihrer Stimmabgabe gerade für diesen Reichstag und für die national-liberale Partei klar vor Augen stellen.

Wir kämpfen gegen rührige Parteien, es bedarf deshalb der Anspannung aller Kräfte, wenn Wilhelmshaven seinen Ruf, **in unserem Wahlkreise die Burg der national-liberalen Partei zu sein**, aufrecht erhalten will. Diese Aufgabe ist nicht leicht, aber Einigkeit und Thätigkeit erreichen viel und müssen uns auch dieses Mal zum Ziele führen.

Darum

Wähler Wilhelmshavens,

die noch **treu zur alten Fahne halten**, die noch fest den bewährten Grundsätzen, auf Grund welcher das Reich mit geschaffen, anhängen, erscheint am Tage der Wahl einhellig an der Wahlurne, bleibe Keiner zu Hause, es gilt, nicht allein ein Zeugniß abzulegen, daß wir noch immer die Alten sind, wir müssen am Wahltag durch die größtmögliche Stimmenzahl die Erklärung abgeben, daß es unser Wille ist, auf dem bisherigen Wege **allmählichen Fortschritts** weiter zu gehen.

Hierfür ist unseres Erachtens der geeignetste Mann

Herr Director Wilhelm von Freeden in Bonn.

Derselbe, der schon sechs Jahre den ersten ostfriesischen Wahlkreis als Mitglied der national-liberalen Partei unsere Interessen mit voller Anerkennung im Reichstage vertreten hat, erklärt:

- daß er die Zölle auf nothwendige Lebensmittel **für nicht gerechtfertigt** halte,
- daß er **nie** seine Stimme dafür geben werde, daß die Civilstandesgesetzgebung angetastet werde,
- daß er die **Gewerbegesetzgebung** dahin für **verbesserungsfähig** halte, daß nur Derjenige ein Handwerk selbstständig betreiben darf, welcher den Nachweis führt, daß er es **ordnungsmäßig** erlernt hat, d. h. **sein Gesellen- und Meister-Examen** bestanden hat,
- daß er für **Verbesserung der Lage der Arbeiter** durch ein denselben gerecht werdendes **Unfall- und Altersversorgungsgesetz** ist,
- daß er **gegen** die projectirte Einführung des Tabaksmonopols stimmen werde,
- daß er **gegen** eine Schanksteuer, dagegen für eine mäßige Erhöhung der Brauntweinsteuer ist,
- und daß er in allen Fragen **ganz und voll** auf dem national-liberalen Standpunkte unter Führung v. Benningens stehe.

Darum, national-liberale Wähler, kommt am Wahltag an die Wahlurne und gebt Eure Stimmen ab auf unsern Candidaten,

Herrn Director Wilhelm v. Freeden in Bonn.

Das Wahlcomitee zu Wilhelmshaven.

Behrens, Inspector. Breitschädel, Redacteur. Frielingdorf, Unternehmer. Heikes, Kaufmann. Hornemann, Apotheker. Krause, Kaufmann. Kulms, Zeichner. Lohe, Dr. med. Mascher, Schieferdeckermeister. Rahneberg, Maschinen-Aufseher. Ringius, Restaurateur. Schild, Schmiedemeister.

Erhielt heute eine große Sendung wollener **Strümpfe** in allen Größen zu sehr billigem Preise.

Empfehle:
Kinder = Ringel = Strümpfe,
 per Paar von 25 Pfg. an,
Große Frauen = Strümpfe,
 per Paar von 65 Pfg. an,
Herren = Socken,
 per Paar von 40 Pfg. an.
F. J. Schindler.

Große schöne **Gold = Fische** empfing wieder **Joh. Fr. Rose,** Roonstraße 5.

Schöne **Jaderberger Kartoffel** in bekannter Güte empfehle zum Winterbedarf. **B. Wilken,** Augustenstraße 4.

Belfort. Schöne Aepfel, Stedrüben, Wurzeln. **J. Renken.** Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß mein bisheriger Reisender Herr **Geinr. Wilke** nicht mehr in meinem Geschäfte thätig ist und bitte ich, Aufträge und Gelder nur direkt an mich ergeben zu lassen. Oldenburg, 17. Oct. 1881. **Wilh. Köhne.**

Billig. Der billige Laden Billig. offerirt eine ganz bedeutende Auswahl von **Regen- und Winter-Mänteln** für Damen u. Kinder, die neuesten der Saison, ferner **Filzröcke** in allen Größen u. Preisen. **Unterzeuge** für Herren u. Knaben, sowie jede Art von wollenen **Stümpfen** u. **Samaschen, Wollene u. Chenillen-Tücher, Kapotten,** seidene u. wollene **Herren- u. Kinder-Tücher, Seidene u. Tüll-Schleifen** u. **Schlipse, Glace- u. Wildleder-** sowie **Buckskin** u. gestricke **Handschuhe** zu den festen u. bekanntesten billigen Preisen. Achtungsvoll **Roonstr. 95. A. Linde.**

Frankforth's Photographische Anstalten. Kasernenstrasse Nr. 3 und am **Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.** Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Empfehle: frisch geräucherten Aal, Kieler Bücklinge, Wiener und Jauer'sche Würstchen, Sardellen, Trüffel- und frische Braunschweiger Leberwurst, Zungenwurst, gekochte Zunge, Nagelholz, rohen und gekochten Schinken. Ferner frische Weintrauben, Teltower Rübchen und Maronen sowie Sauerkohl, eingemachte Bohnen, Salz und saure Gurken. **E. Wetschky.**

Jean Fränkel, Bantgeschäft, Berlin SW., Kommandantenstraße 15. Cassa, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulantem Bedingungen, Coupon-Einlösung provisionsfrei. **Genaueste Auskunft** über alle **Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst. — Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Brochüre: Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren** mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) verleihe gratis.

Belfort. Ich habe noch einige **Waggon** schöne hiesige **Kartoffeln** billigst abzugeben **Joh. Renken,** Oldenburgerstr. Belfort. Bestellungen auf schöne weiße hiesige **Kartoffeln** zum Winterbedarf nach Probe nehme stets entgegen. 25 Liter zu 80 Pfg. frei ins Haus. **J. Renken.** Empfehle sehr feine **hellrothe Kartoffel** per Str. 2,25 Mk. frei ins Haus. **Tammen, Elsf.**

Brennholz billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **F. Rende,** Friedrichstraße 3. Täglich frisches **Rosfleisch** sowie auch **Wurst** und geräuchertes Fleisch ohne Knochen von 10—25 Pfg. an. **A. Tegge,** verl. Köniastr.

Latrinen und Müllgruben werden sauber gereinigt von **F. Janßen u. Redenius** in Kopperbörn.

Zu vermieten auf den 1. Nov. eine große Unterwohnung und eine Oberwohnung, beide mit Stallraum. **Frau Knoop.**

Zu vermieten ein möbl. Zimmer nebst Cabinet und Burschengelaß auf sofort resp. 1. November. Roonstraße 7. 2 Treppen.

Zu vermieten eine Unterwohnung zum 1. Novbr. bei **Stellmacher Blohm,** Kopperbörn.

Zu vermieten auf sogleich eine große **Werkstätte.** **F. J. Schindler.**

Mittwoch, 26. Oct., 7 1/2 Uhr, II. **Singverein für gemischten Chor.** Ausnahmsweise beginnt die Uebung am **25. d. M.,** präcise Abends 7 Uhr. Es wird dringend um pünktliches und allseitiges Erscheinen gebeten. **Der Vorstand.**

Tonhalle. Bremen. Täglich während des **Freimarktes,** in beiden auf's **Großartigste** und **brillant decorirten Sälen:** **Große Tanzmusik.** **Anfang 4 Uhr.** Im **unteren Concert-Saal** täglich und während der **Sonn- und Markttag** auch im **oberen Concert-Saal:** Auftreten des aus **15 Personen** bestehenden **Künstler-Personals,** unter Direction und Leitung des Herrn **Louis Lewertoff.** Im **großen Bier-Tunnel:** **Bier vom Faß** aus der **St. Pauli-Brauerei.**

Restauration à la carte. Zu zahlreichem Besuch ladet frdl. ein **Joh. Schumacher.**

Schte Elbinger Neunaugen **Ludwig Janßen.**

Für Hundliebhaber. Zu verkaufen ist ein großer, sieben Monat alter **Neufundländer-Hund,** schwarz und ein durchaus schönes Thier, Rattenfänger 1. Classe. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen für 25 Mark eine sehr gute **Nähmaschine.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Feder-Bett auf sogleich zu mietzen gesucht. Offerten unter **A. G.** befördert die Exped. d. Bl.

Eine Hängelampe billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

26 Stück große und kleine Schweine sind preiswerth zu verkaufen bei **Koch August Bahr.** Hrn. Wilts Bude.

Jeden Tag **frische Milch** a Pfr. 18. Pfg. bei **August Bahr.** Hrn. Wilts Bude.

Zu verkaufen 3 Gräber auf dem alten Kirchhof zu Altbeppens. **Hillert Oetken,** Neuender-Neuengroden, an der Fortifications-Chaussee.

Geburts-Anzeige. Gestern Abend wurde uns ein munteres Söhnchen geboren. Wilhelmshaven, 24. Octbr. 1881. **E. Mackensen.**

Geburts-Anzeige. Heute wurden durch die Geburt eines kräftigen **Knaben** hoch erfreut **Sziemientkowski u. Frau,** was ich hiermit in Abwesenheit meines Schwiegerjohnes, des Materialien-Verwalters in der Kaiserl. Marine Th. Sziemientkowski allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige. Wilhelmshaven, 23. Octbr. 1881. **Friederike Nahgel.**